

Aber auch in Polen werden die Wirkungen des Friedensvertrags schließlich der Vernunft zum Siege verhelfen. Das Land befindet sich in einem beispiellosen wirtschaftlichen Verfall. Es hat für das »glorreiche« Gendarmenamt, das ihm die Alliierten zugewiesen haben, bisher nur einen recht zweifelhaften Nachschuß von nationalfremden und staatsfeindlichen Minderheiten und eine finanzielle und politische Schuldknechtschaft geerntet. Das salomonische Urteil des Völkerbundes zwang schließlich Deutschland und Polen, wollten sie nicht Oberschlesien morden lassen, zur Verständigung. Diese Verständigung lokaler Natur ist nun auf dem Wege einer allgemeinen wirtschaftlichen Verständigung, die ja die Grundlage jedes freundschaftlichen Verhältnisses von Nachbarstaaten ist. Es war aber auch höchste Zeit. J. S. J.

Literarische Rundschau

Bruno Sommer, *Der babylonisch-biblische Schöpfungsbericht und die Wissenschaft*. Berlin 1922, Verlag von J. S. W. Dieck Nachf. und Buchhandlung Vorwärts. 76. Seiten. Preis geheftet 14 Mark.

Längst ist bekannt, daß der im ersten Buch Mose 1, 24—31 und 2, 4—10 enthaltene Schöpfungsbericht der Bibel aus zwei verschiedenen, zum Teil stark verformelten Grundschriften besteht, die später aneinandergereiht und mehrfach überarbeitet, das heißt korrigiert und durch einzelne Zusätze ergänzt worden sind. Ferner hat die Entzifferung neu aufgefundenener Keilschriften klar erwiesen, daß der größte Teil dieser Berichte, vornehmlich der Inhalt der Kapitel 1, 1—24, babylonischen Schöpfungsagen entlehnt ist, die ihrerseits wieder auf einer alten Schöpfungsmythe der Sumerer beruhen — eines Urvolks, das lange vor den semitischen Babyloniern das Tiefland zwischen Euphrat und Tigris bewohnte und dessen alte Kultur später größtenteils in die babylonische aufgegangen ist.

Diesen Zusammenhang zwischen der biblischen und der babylonischen Schöpfungsagen sucht Sommer in seiner durchaus gemeinverständlich gehaltenen kleinen Schrift näher nachzuweisen, indem er zur besseren Veranschaulichung auch andere Schöpfungs- und Stammesmythen mit in Betracht zieht. Er schildert zunächst das Bemühen katholischer und protestantischer Theologen, durch allerlei vage Auslegungen des Bibeltextes diesen einigermaßen mit der heutigen Naturwissenschaft in Einklang zu bringen, geht dann kurz auf den Charakter der Schöpfungsagen einiger heutiger Naturvölker ein und untersucht darauf das Alter der alttestamentlichen Bibelschriften und die Beeinflussung der jüdischen Schöpfungsgegeschichten durch die babylonische, namentlich während der Zeit des jüdischen Exils. Besonderes Interesse dürfte bei vielen Lesern das letzte Kapitel der Schrift finden, in welchem Sommer veranschaulicht, wie zuerst der Urtext des biblischen Schöpfungsberichts angesehen hat und welche Zusätze von späteren Bearbeitern gemacht worden sind.

Die Sommersche Schrift kann in der heutigen Zeit, in der wieder der Hang zu einer völlig unkritischen Mystik hervortritt und so mancher in den alttestamentlichen Legenden ewige Wahrheiten sucht, warm empfohlen werden. Allerdings muß der Leser, der alle Ausführungen Sommers verstehen will, einige Kenntnisse der altjüdischen Geschichte mitbringen.

S e i n r i c h C u n o w

W. S o k a m p, *Kommunale Finanzpolitik*. Dortmund 1922, Verisch & Co. 39 Seiten. Preis geheftet 6 Mark.

»Lichtstrahlen zur Wiedererfarkung der Gemeindefinanzen« nennt der Verfasser seine kleine Abhandlung, in der er nach einer Schilderung des finanziellen Verhältnisses der Gemeinden zu den Ländern und nach einer Reihe von Vorschlägen für die Gesundung der Gemeindefinanzen zu dem Ergebnis kommt, daß jede Finanzordnung der Gemeinde ein müßiges Spiel mit Zahlen bleibt, falls nicht eine Gesundung der deutschen Wirtschaftslage eintritt. Wenn wir auch in Einzelheiten über